

**Eröffnung der Skulptur  
„Dead End“  
von Daniel Spoerri  
im Museumsgarten des Landesmuseums Niederösterreich  
Freitag, 05. Juni 2015, um 16.00 Uhr**

Daniel Spoerri, geboren 1930 in Rumänien, stellte im Jahr 1959 seine ersten Werke, so genannte „Fallenbilder“ her, in denen er alltägliche Situationen als Assemblagen fixierte. Daniel Spoerri gehört zu den Mitbegründern des „Nouveau Réalisme“ und erfand den Begriff „Eat art“. Über 150 Kataloge legen Zeugnis seiner Ausstellungstätigkeit ab. Eigene Bücher („Gastronomisches Tagebuch“, „Anekdotomania“) sind Ausdruck seines reflektierten Umgangs mit der Kunst. Spoerri lehrte an Akademien in Deutschland, Frankreich und Österreich. Er gründete zwei Stiftungen: „Il Giardino die Daniel Spoerri“ in der Toskana, sowie das „Ausstellungshaus Spoerri“ und „Esslokal“ in Niederösterreich.

Das „Ausstellungshaus Spoerri“ in Hadersdorf am Kamp zeigt Werke von Daniel Spoerri und lädt zu Wechselausstellungen über Künstlerfreunde ein, ergänzend sind Daniel Spoerris diverse Sammlungen zu sehen. Nach zahlreichen Ehrungen – Grand Prix National de la Sculpture (Frankreich), Ehrenbürger der Gemeinde Seggiano (Italien), Ambrogino d'oro (Mailand), „Eckhart Witzigmann Preis“ (für seine Verdienste um die Eat Art), „Ambasciatore di Culatello di Zibello“, Premio Michelangelo (Carrara), Commandeur des arts et des lettres (Frankreich) – erhielt Daniel Spoerri im Jahr 2015 das „Silberne Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“. Das NHM ließ 2011 eine neue Käferart nach ihm benennen: den „Philomyceta Spoerrii“ und im kommenden Jahr wird er den Lovis-Corinth-Preis der Stadt Regensburg entgegennehmen.



Früh war Daniel Spoerri mit den Auswüchsen einer Diktatur, mit Ermordung und Verfolgung konfrontiert. Im Jahr 2000 stellte er eine Figurengruppe für ein „Massengrab der Klone“ her, das im selben Jahr in seinem Skulpturenpark „Il Giardino“ (südliche Toskana) installiert wurde. Es war die 66. von mittlerweile 110 Installationen in dem 16 ha großen Park, der neben Arbeiten von Daniel Spoerri auch Werke von 50 anderen Künstlern beherbergt ([www.danielspoerri.org](http://www.danielspoerri.org)).

Vorlage für die Bronzefiguren war eine lebensgroße Gliederpuppe, die Spoerri in Italien in Bronze gießen ließ. Gesichtlos unterscheiden sie sich lediglich in ihrer Haltung, mal verdreht, mal mit den Armen schützend über den Kopf erhoben.

Dazu der Künstler: „Es ist ein Bild, das wir kennen: sei es aus Konzentrationslagern, aus Vietnam, Jugoslawien oder dem Irak. Wenn Menschen andere Menschen zerstören, vergraben sie ihre Opfer wie Hunde ihre abgenagten Knochen. Klone nenne ich diese Leiber, weil es Kopien sind, einer vom anderen kaum zu unterscheiden. Verdreht wie heruntergefallenen Marionetten wirken sie fast schön, trotz der schrecklichen Assoziation an ein Massengrab.“

Die dunklen Seiten menschlicher Existenz spielen in der Kunst seit jeher eine bedeutende Rolle, auch als Gegenpol zur Schönheit.

Als Daniel Spoerri 2009 in Hadersdorf am Kamp eine Stiftung gründete wurde er mit historischen Ereignissen konfrontiert, die sich in diesem idyllisch wirkenden Ort zum Kriegsende begeben haben. Am 6. April 1945 wurden hier 61 kurz zuvor aus dem Zuchthaus Krems entlassene Häftlinge festgenommen, erschossen und erschlagen. Auf der Gedenktafel am Hadersdorfer Friedhof fehlt der Hinweis, dass es sich zum großen Teil um politische Häftlinge handelte. Auch sind die Toten nicht namentlich genannt obwohl ihre Identität bekannt ist. Diese Unterlassungen sorgten für Unmut bei einem Teil der Bevölkerung, der sich seitdem für eine angemessene Gedenkstätte einsetzen. Daniel Spoerri ließ sich die Situation erklären, las dazu, was es an Veröffentlichungen gibt und reagierte auf seine Weise: Er ließ eine zweite Version der Skulptur „Massengrab der Klone“ nach Hadersdorf kommen. Die fünf Bronzefiguren wurden im Ausstellungshaus am Hauptplatz gezeigt und der Gemeinde als Gedenkstätte am Friedhof vorgeschlagen. Über Geschehenes zu schweigen sei keine Lösung, davon ist Daniel Spoerri überzeugt. Man solle sich der Vergangenheit stellen und sich zu ihr bekennen. Ereignisse wie das Massaker vom 6. April 1945 haben vielerorts stattgefunden und finden weiterhin statt, auch heute noch.

Die Skulptur wurde als Gedenkstätte für alle Verbrechen dieser Art an einem zentralen Ort installiert: Im Museumsgarten des Landesmuseums in St. Pölten. Der Titel der Arbeit: „Dead end“ – Dem Doppelsinn des Titels – das Ende des Lebens durch den Tod einerseits, andererseits die Ausweglosigkeit (Im Englischen bedeutet „dead end“ Sackgasse) – wird im Museumsgarten durch die Wahl des Standorts Rechnung getragen. Wie in die Enge getrieben und dort erschöpft und tödlich getroffen zusammengesunken liegen die Figuren am Boden.